

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N. 40.

Freitag, den 17. Februar

1882.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeladent 20 Pf.

*Waldenburg, 16. Februar 1882.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zum diesjährigen, dem 85. Geburtstag des Kaisers, ist ein Prachtwerk in Vorbereitung, welches durch seine Originalität einen hohen Mei, ausüben wird. In dem Besitze des Kaisers befindet sich nämlich eine Sammlung von Aquarellen der bedeutendsten Künstler, welche die Hauptepisoden aus dem ereignisreichen Leben Kaiser Wilhelms darstellen und die, so zu sagen, unter seiner persönlichen Regie entstanden sind. Der Kaiser hat nun die Erlaubnis zur photographischen Vervielfältigung dieser Blätter ertheilt; ein erläuternder Text aus berufener Feder wird dieselben begleiten. Das Unternehmen geht von einer bekannten süddeutschen Verlagfirma aus.

Die neueste Nummer der „Prov.-Corr.“ bringt zunächst einen Artikel über die katholische Kirche und ihre Freunde, an dessen Schluß sie sich dahin äußert: „Man sagt: die Kirchenvorlage der Regierung werde dasselbe Schicksal haben, wie vor zwei Jahren, ja ein noch schlimmeres, weil jetzt alle Parteien gegen den Grundsat der bloßen Regierungsvollmachten seien. Die Sache liegt jedoch in dreifacher Beziehung anders und günstiger als damals. Zunächst waren vor zwei Jahren die Verhandlungen mit der römischen Kurie soeben abgebrochen und die Regierung war lediglich auf sich angewiesen, wenn sie der katholischen Bevölkerung in ihren Nothständen Erleichterung gewähren wollte. Jetzt dagegen finden freundliche Beziehungen zum Papste statt, unsere Regierung hat die Verhandlungen in hoffnungsvoller Weise soeben wieder angeknüpft und darf eine dauernde regelmäßige Verbindung in Aussicht nehmen. Bei den Vorverhandlungen über ihre Vorlage hat der Cultusminister erklärt, daß die Verständigung mit Rom sich auch auf das Vorgehen in der Gesetzgebung erstrecken solle. Ein zweiter, sehr wesentlicher Unterschied der Vorlage ist unzweifelhaft darin zu finden, daß während damals die Regierung mit ihren milden, versöhnlichen Absichten fast in der ganzen liberalen Partei auf den heftigsten Widerstand stieß, jetzt die Ueberzeugung, daß die Maßregelgebung einer Revision bedürftig sei, nach unzweifelhaft liberaler Zeugnis eine allgemeine ist.“ Endlich ist es ein großer Gewinn, daß das Gesetz von 1880 seine Kraft zur Beförderung der kirchlichen Verhältnisse auf katholischer Seite, selbst in der verstümmelten Gestalt, welche es damals erhalten hatte, bereits bewährt hat; um so größer und begründeter ist die Zuversicht, daß die Vorlage, wenn sie jetzt in ihren wesentlichen Theilen zu Stande kommt, nicht bloß in der Gegenwart großen Nutzen für die katholische Bevölkerung bringe, sondern auch die Wege zu weiterer Verständigung bahne. Die Hoffnung, daß die wahren Freunde der Kirche diesen Ermäßigungen zugänglich sein und die Friedensbemühungen nicht durch Mißtrauen vereiteln werden, darf nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen im Abgeordnetenhaus noch nicht als ausgeschlossen gelten.“

Die Petitionskommission des preussischen Abgeordnetenhauses hielt am 13. d. Vormittag wiederum eine Sitzung, in welcher zahlreiche Petitionen von keinem allgemeinen Interesse erledigt wurden. Folgender Beschluß ist jedoch bemerkenswerth. Bei den activen Staatsbeamten ist es bekanntlich Usus, daß die Gehaltszahlung an dieselben quartaliter erfolgt. Im Fall eines Todes derselben wurde den Hinterbliebenen dann das Gehalt ebenfalls für die Dauer eines Quartals voll und ganz ausgezahlt (das sogenannte Gnadenquartal). Bei den Pensionären er-

folgt aber die Auszahlung der Pension monatsweise und aus diesem Grunde wurde auch den Hinterbliebenen derselben die Gnaden-Pension nur für die Dauer eines Monats gezahlt. In Folge vorliegender Petitionen hat nun die Petitionskommission den Beschluß gefaßt, der Staatsregierung zu empfehlen, auch den Pensionären, wie bei den activen Beamten, die Pensionen quartaliter auszahlen zu lassen und demzufolge auch für den Fall des Todes die Gnadenpension nicht nur für einen Monat, sondern für das ganze nächstfolgende Quartal auszuzahlen.

Die Nordd. Allg. Ztg. citirt aus einem russischen Blatt, Echo, einen Artikel, welcher vor einigen Tagen unter dem Titel erschien: „Ein Zusammenstoß mit Deutschland ist nicht so schrecklich, wie man vermuthet.“ Die N. Allg. Ztg. hebt hervor, daß dieser Artikel augenscheinlich aus militärischen Kreisen herrührt und giebt davon folgende Analyse: „Nach Aufzählung aller der Vortheile und günstigen Verhältnisse, welche Deutschland für sich habe, träst der Verfasser seine Leser mit der Angabe, daß die in Organisation und Ausbildung so sehr überlegene preussische Armee schon im siebenjährigen Kriege von den Russen besiegt worden sei — und jetzt: „an der moralischen Vortrefflichkeit des russischen Soldaten, an der unerschütterlichen Stetigkeit der russischen Armee zerschellen werde.“ Es sei nicht so schwer, schon bei Anfang des Krieges die preussische Mobilmachung zu stören. Es sei befriedigend, constatiren zu können, daß es solche Mittel gäbe.“ Dazu bemerkt die Nordd. Allg. Ztg.: „Diese „Mittel“, welche das russische Blatt geheimnißvoll andeutet, sind für unsere Generale ein ebenso offenkundiges Geheimniß, wie für den Redacteur des Echo. Auch unsere Leser sind schon früher einmal davon unterrichtet worden, es würde sich dabei um einen plötzlichen Einbruch russischer Cavallerie in Preußen handeln, mit dem zunächst bezweckt würde, unsere Militärzusammenziehung möglichst zu verhindern und das Trakthener Gestüt in russischen Besitz zu bringen. Mit diesen Plänen hat man auch in unseren militärischen Kreisen die Aufstellung großer Cavalleriemassen in den russischen Grenzprovinzen zusammengebracht, weil man keine andere Erklärung für eine solche Maßregel finden konnte, welche nur mit großen Kosten aufrecht erhalten werden kann. Pferdefutter ist nämlich in den Grenzprovinzen erheblich theurer, als im Innern von Rußland.“

Dem Bundesrath ist in Erledigung des Beschlusses vom 25. Juni v. J. seitens des Stellvertreters des Reichskanzlers jetzt der Entwurf eines Normal-Innungsstatuts auf Grund des Reichsgesetzes vom 16. Juli 1881 nebst Erläuterungen zur weiteren Beschlussfassung mit dem Bemerkten vorgelegt worden, daß derselbe den Bundesregierungen bereits direct zugestellt worden ist. In einer Vorbemerkung zu den beigelegten Erläuterungen wird ausgeführt, daß das Statut selbstverständlich weder für die Entschliessungen derjenigen, welche eine Innung errichten oder reorganisiren wollen, noch für die Entscheidung der Behörden, denen die Genehmigung der Innungsstatuten obliegt, verbindlich ist. Es soll nur eine Anleitung zur Aufstellung eines den gesetzlichen Erfordernissen (§§ 98 a u. 98 b der Gewerbeordnung) entsprechenden Statuts geben. Dabei ist eine nur die Gewerbe umfassende Innung (das Normalstatut wählt die Tischler-Innung) von mittlerer Ausdehnung vorausgesetzt.

Die „B. B. Z.“ schreibt: Aus sicherer Quelle verlautet, daß sowohl die Vorlage über das Tabakmonopol als auch das Unfallversicherungsgesetz schon fertig sind. Freilich wird die Erhebung der Berufsstatistik erst im Mai beginnen können, und die Vorlage hat sich begnügen müssen, sich auf die

bisherigen Ermittlungen der Statistik zu beziehen; aber, wie gesagt, beide Vorlagen sind soweit vollendet, daß sich, wenn der Reichskanzler will, der Bundesrath in nächster Zeit mit ihnen wird beschäftigen können. Das Tabakmonopol zählt bekanntlich unter den Regierungen manche angesehene Gegner. Baiern, Sachsen, Baden sind gegen das Monopol, und neuerdings hat auch Württemberg in dem Tabakmonopol ein Haar gefunden. Die unerwartete Mehrheit von 98 Stimmen gegen 43, welche der direct gegen das Tabakmonopol gerichtete Antrag Schels in der bayerischen Kammer fand, wird auch nicht unbeachtet bleiben. Voraussetzlich ist in dem Reichstage bei seiner jetzigen Zusammensetzung eine Mehrheit für das Tabakmonopol nicht zu erlangen. Und so ist denn auch von einer Nachsession des Reichstages kaum noch die Rede.

Der gegenwärtig in Berlin tagende Landwirthschaftsrath hat sich für Heranziehung der ländlichen Arbeiter zu der obligatorischen Unfallversicherung ausgesprochen.

Der Papst hat den Probst Herzog in Berlin zum Fürstbischof von Breslau ausersehen. Die Präconisation desselben erfolgt demnächst.

Die Einzahlungen in die Sparkasse in Berlin sind im Monat Januar so beträchtlich gewesen, wie noch niemals, obwohl dieser Monat stets den übrigen Monaten voransteht. Die Einzahlungen haben nach der am Monatsabluß veranlaßten Feststellung die Rückzahlungen um 1,200,000 Mk. überstiegen. Der Abschluß für das Rechnungsjahr 1881 ist jetzt fertig; es stellt sich heraus daß der Ueberschuß denjenigen des Jahres 1880 um 100,000 Mk. übersteigt und rund 380,000 Mk. beträgt.

Oesterreich.

Dem am 15. d. im Abgeordnetenhaus vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend den allgemeinen österreichisch-ungarischen Zolltarif, ist ein umfangreicher sachlich detaillirter und eingehender Motivenbericht beigegeben, in dessen allgemeinem Theile es heißt: Wir stehen heute wieder dort, wo wir im Jahre 1878 standen, nämlich vor der dringenden Nothwendigkeit, unseren Tarif wirklich autonom zu revidiren, nur hat sich seitdem die Situation wesentlich geklärt. Die Hoffnung, durch Rücksichtnahme auf das Ausland dasselbe ebenfalls zu einer freiwilligen Schonung unserer Interessen zu veranlassen, ist beseitigt; wir haben heute nachzuholen, was man 1878 unterlassen zu müssen glaubte.

Frankreich.

Raum vierzehn Tage ist das Cabinet Freycinet im Amte und schon sind zwei wichtige Reformen angebahnt. Der Minister des Innern hat einen Entwurf eingebracht, wonach künftig auch die Gemeinderäthe der größeren Städte ihre Maires wählen und die Einkommung, daß die Höchstbesteuerten auch ohne Wahl im Gemeinderath sitzen dürfen, abgeschafft werden soll. Das ist eine Reform, welche um so bedeutsamer ist, als sie in den Weg der Decentralisation einlenkt und den Beweis liefert, daß das Ministerium Freycinet mit Bewußtsein die Schranken der bestehenden Centralisation durchbrechen will.

England.

Die anfängliche Meldung, daß die Feuersbrunst in der Staatswerfte zu Devonport durch Selbstentzündung von Berg entstanden sei, hat sich nicht bestätigt. Es ist vielmehr Grund zu der Annahme vorhanden, daß man es mit einer Brandstiftung zu thun hat, welcher die irischen Feuert nicht fremd sind.

Rußland.

Der am Sonntag in Petersburg verschiedene Fürst Alexander Arkadjewitsch Sumoroff-Rymniski,

Fürst Italijski, war der älteste Sohn des Grafen Artadj Sumoroff. Er wurde 1805 geboren, im Fellenburg'schen Institut zu Hofwyl erzogen, trat 1822 als Cornet in die Chevaliergarde und focht mit Auszeichnung im Kaukasus. Als Ueberbringer der Schlüssel von Ardebil wurde er 1828 zum Flügel-Adjutanten des Kaisers ernannt und brachte es verhältnismäßig schnell bis zum Generalmajor. Später wurde er wiederholt mit wichtigen diplomatischen Sendungen betraut und 1865 zum General-Gouverneur von Petersburg ernannt. Als diese Stelle 1866 aufgehoben wurde, ernannte ihn der Kaiser zum General-Inspector der Infanterie und Mitgliede des russischen Reichsrathes. Sumoroff war ein Freund Deutschlands und wurde auch von dem jetzigen Czaren mit der Mission betraut, die Anzeige der Thronbesteigung an den Berliner Hof zu überbringen.

Nach der letzten Volkszählung befinden sich in Petersburg 40,000 Juden. Wie der „Swiet“ erfährt, wird in Regierungskreisen über deren Ausweisung nach den westlichen Provinzen berathen.

Egypten.

Eine Priatdepesche des „Fanfulla“ aus Kairo meldet, daß eine Verschwörung entdeckt worden sei, welche bezweckte, den Exthronen Ismael auf den Thron Egyptens zurückzurufen.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 16. Februar. Wie wir vernehmen, hat vor einigen Tagen aus Anregung des Herrn Oberpfarrer Schumann eine Berathung der Vorstände des Frauen- und des Unterstützungsvereins stattgefunden, bei welcher es sich um die Errichtung einer Speiseanstalt für arme Kinder handelte. Schon in nächster Zeit sollen die vorbereitenden Schritte unternommen und eine Aufforderung zu regelmäßigen Monatsbeiträgen erlassen werden. Wir wollen nicht unterlassen, schon jetzt auf dieses segensreiche Unternehmen hinzuweisen und die Förderung desselben angelegentlichst zu empfehlen.

*Heute Vormittag gegen 11 Uhr erfolgte im Sudhause des Seifenieders B. hier eine furchtbare Explosion, wobei ein 16jähriges Mädchen, welches an der Feuerungsanlage sich befand, und ein Arbeitsmann, der im Begriffe war, die Masse im Siebefeßel, Salzlauge, welche zu Walkextract fabricirt wird, umzurühren, ganz erheblich verbrüht wurden, namentlich das Mädchen soll derartige Brandwunden davongetragen haben, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Gewalt des Luftdruckes war so stark, daß sämmtliche Fensterscheiben des Sudhauses trotz des offenen Thores zertrümmert, der eiserne Rührkolben gebogen und noch sonstige Zerstörungen angerichtet wurden. Auch die Scheiben an der Hofseite des Wohnhauses sind größtentheils zersprungen. Der Arbeitsmann, welcher die Bedienung des Kessels über hatte, soll sich für längere Zeit entfernt und die Aufsicht, sowie das Umrühren der Masse dem Mädchen überlassen haben. Wahrscheinlich hat sich nun infolge mangelhafter Rührrens an der Oberfläche eine dicke Decke gebildet, weswegen die durch starke Erhitzung im unteren Theile des Siebefeßels sich entwickelnden Dämpfe keinen Abzug mehr hatten und in größere Spannung geriechen, bis sie schließlich unter heftiger Detonation die Decke durchbrachen. Der Arbeiter, verheirathet und Vater von 5 Kindern, sowie das Mädchen sind mittels Siebtorbes ins Krankenhaus geschafft worden.

*Vergangene Nacht trat nach kurzem Regenwetter ziemlich heftiger Schneefall mit Frost ein, infolge dessen Wald und Flur heute Morgen in weißem Gewande sich befand. Der warme Sonnenschein Tags über machte jedoch die bereits gewedte Freude aller Schlittenbesitzer größtentheils wieder zu Wasser.

Wir erinnern Gesellschaften, welche noch in der Zeit vor Ostern d. J. Tanzvergünstigen abzuhalten gedenken, daran, daß gesetzlicher Bestimmung zufolge Tanzbelustigungen an öffentlichen Orten und Privatbälle, auch wenn dieselben in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, in der Zeit vom Montage nach dem Sonntage Vätare, welcher in diesem Jahre auf den 19. März fällt, bis zu und mit dem 1. Osterfeiertage nicht veranstaltet werden dürfen.

In Schindmaas bei Glauchau hat am 15. d. abends in der 7. Stunde ein Brand stattgefunden. Von hochgelegenen Stellen in Glauchau aus konnte man die helle Flamme erblicken. Welche Gebäude dem Feuer zum Opfer gefallen sind, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

Die in den letzten Tagen aus der Zwickauer Umgegend ausgewanderten Bergleute sind von der Stadt Chicago angeworben worden. Mögen sie drüben über dem Ocean keine Enttäuschung erleben.

Im Tunnel bei Rochsburg wurde am 15.

d. ein Fabrikarbeiter, welcher, um den Weg abzukürzen, durch denselben gehen wollte, vom Zuge Züge ereilt und tödtlich überfahren.

Vor einigen Tagen wurde ein zeitweilig in Rochlitz aufhältlicher Schauspieler auf der von dort nach Wittweida führenden Chaussee von einem Stroch festgehalten und zur Hergabe seiner Baarschaft aufgefordert. Der Angefallene war jedoch dem Raublustigen gewachsen, denn Lektierer wurde zu Boden geworfen und ergriff darnach schleunigst die Flucht. Dem in Rochlitz stationirenden Gendarmen Fiedler ist es jedoch gelungen, den Uebelthäter in der Person eines Maurers aus Großholbersdorf zu ermitteln und zur Haft zu bringen.

Aus dem Sachsenlande.

Die Ingenieure Sachsens haben sich jetzt zu einem „Sächsischen Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure“ constituirt. Bei der betreffenden Versammlung, welche in Leipzig unter Vorsitz des Herrn Maschinenfabrikbesizers Götz stattfand, war auch der General des Hauptvereins, Herr Th. Peters-Berlin, anwesend, welcher u. A. ausführte, wie durch die Constituirung dieses sächsischen Bezirksvereins das vom Hauptvereine lange schmerzlich vermischte, so industriereiche und gewerbfleißige Sachsenland in die Kette des in allen Gauen Deutschlands bis an dessen fernste Grenzmarken durch zahlreiche Bezirksvereine vertretenen großen Vereins der deutschen Ingenieure als werthvolles Glied eingefügt und der Wirkungskreis des Vereins jedenfalls in beiderseits nughbringender Weise ergänzt worden sei.

Die sogenannte Chemnitzer Konferenz, eine freie Vereinigung von Geistlichen und Nichtgeistlichen, welche auf dem Boden des kirchlichen Bekenntnisses stehen, wird Dienstag, 28. Februar, im dortigen Gasthof „zur Linde“ tagen. Vormittags werden Vorträge des Pastor Lehmann in Schedewitz bei Zwickau und des Pastor Rittan in Prieknis bei Borna „über die kirchliche Lage“ zur Verhandlung Anlaß geben, während nachmittags die Angelegenheiten des lutherischen Gottesdienstes, eines Unterstützungsvereins für bedrängte lutherische Gemeinden in der Zerstreung, zur Besprechung gelangen.

Es giebt doch sonderbare Künste, schreibt der in Plauen erscheinende „B. Anz.“ Am vorigen Sonntag producirt sich in verschiedenen Restaurationen dort ein reisender Gymnastiker als feuerpeitender Berg. Besagter „Künstler“ nahm den Mund voll Petroleum, entzündete dasselbe und spie es sodann aus. Bei dieser Production geschah es, daß er einem Gaste die brennende Flüssigkeit ins Gesicht spie und denselben dadurch verlegte, was seine Verhaftung zur Folge hatte.

Aus Adorf schreibt man: Die Unglücksstätte, auf welcher am Morgen des 4. Februar ein heftiger Brand wüthete, bietet einen traurigen Anblick dar. Emsig suchen die so hart betroffenen Hausbesitzer den Schutt hinwegzuräumen; aber so viel sie auch darin wählen, es kommen keine Kostbarkeiten zum Vorschein, denn das Feuer hatte alles vernichtet. Gatten nun auch manche der in jenem aus Holzhütten bestehenden Viertel wohnenden Familien nur wenige Habe, so ist doch die Vernichtung derselben um so empfindlicher, als dadurch mancher brave Mann, der sich um sein täglich Brod redlich abplagen mußte, zum Bettler geworden ist. Und die Besitzer der Häuser und Scheunen sind nicht viel besser daran. Getragene Kleidungsstücke sind vorläufig genug eingegangen; aber Geldunterstützungen sind noch sehr nothwendig, denn wenn man den Besitzern die Wiederaufrichtung ihrer Häuser nur einigermaßen erleichtern wollte, so hätte man sehr viele Mittel nöthig. Als ein weiterer Act von Humanität verdient gemeldet zu werden, daß Herr F. D. Gösmann in Plauen, der hier eine Fabrik besitzt, jedem seiner abgebrannten Arbeiter 15 Mark baar einhändigte und ihn mit den nöthigen Kleidungsstücken versah. Der genannte Herr hat aber auch noch dem Hilfscomité eine größere Summe eingehändigt. Ueber den Urheber dieses unglücklichen Brandes circuliren zwar im Publikum verschiedene Muthmaßungen, aber wahrscheinlich wird darüber, wie über alle Brände in Adorf, ein ewiges Dunkel gebreitet bleiben.

Dieser Tage wurde dem Dienstknecht Neubert aus Rittersberg beim Abladen von Klößern durch einen solchen das linke Bein dreimal gebrochen. Sein Dienstherr, der Mühlenbesitzer Emil Meier in der Karrenmühle bei Böblitz, läßt den armen Menschen sorgsam pflegen.

Am 13. d. früh ist in seiner ganz mit Rauch angefüllten Stube der 60 Jahre alte Armenhausbewohner Dehne in Ullersdorf bei Sayda ersüßt. Wie gewöhnlich ist Dehne betrunken nach Hause gekommen, hat sich auf sein Strohlager gelegt, die Pfeife angezündet und hierbei jedenfalls sein Strohlager mit angebrannt. Die Pfeife hielt er noch fest in der rechten Hand, die Schnapsflasche, die ihm die treueste Begleiterin war, hatte er bis auf eine kleine Reige geleert.

— Vergangene Woche wurde in Rübennau bei Marienberg ein junges Mädchen begraben, dessen Tod durch Salzsäure verursacht worden ist. Vor ca. 11 Wochen hatte das Mädchen mit Salzsäure befüllten Zahnschmerz zu tödten versucht, dabei aber solche Säure verschluckt und sich innerlich total verbrannt. Seit jener Zeit ist das Mädchen unter großen Schmerzen langsam dem Tode entgegengegangen.

— Einen entsetzlichen Tod fand kürzlich in der Nähe von Rübennau bei Marienberg der Führer eines mit Klößern beladenen Wagens. Der Unglückliche wurde an eine Felswand gedrückt und dabei so schwer am Leibe verletzt, daß die Eingeweide hervortraten. Unter gräßlichen Schmerzen starb der Verlegte am folgenden Tage.

— In Striesen zeigten sich am 12. d. die ersten Frühlingboten, die Felderchen.

— Am Montag Nachmittag wurde im Walde bei Ruppertsgrün die seit einigen Wochen vermischte 9 Jahre alte Tochter eines Handarbeiters aus Scholas todt aufgefunden. Das Mädchen hatte die Gewohnheit, die Schule zu umgehen und sich im Walde zu verbergen. Jedenfalls ist sie eingeschlafen und dabei erforen.

— Einen neuen Beweis dafür, wie manche Bagabonden aufzutreten pflegen, lieferte am Dienstag die Schöffengerichtsverhandlung in Greiz wider die ledige Johanne Christiane Müller aus Wehla, welche seit nunmehr 16 Jahren die Welt durchstromert. Dieselbe kam am 17. vor. Mis. nach Daßlich, verlangte hier Unterkommen im Gemeindehause und schlug, als ihr dies verweigert wurde, ohne Weiteres 7 Fensterscheiben des Hauses mit ihrem Stocke hinein. Wegen Sachbeschädigung erhielt dieselbe vom Schöffengericht in Greiz 14 Tage Gefängniß auferlegt.

— In Gotha wurde die 69. Feuerbestattung vollzogen und war an der in Augsburg verstorbenen Fabrikbesizers-Gattin Niedinger, einer Tochter des Geh.-Raths und Universitätsprofessors M. v. Pettenkofer in München. Die Ceremonie geschah, obwohl die Dahingefordene katholischer Confession gewesen, nach protestantischem Ritus, da der katholische Geistliche in Gotha bei Feuerbestattung stets seinen Beistand verweigert. Der Feierlichkeit selbst, welche in höchst würdiger Weise vor sich ging, wohnte der hinterbliebene Gatte bei.

Aus Amerika.

Vor Kurzem erhielt ein hiesiger Einwohner von einem nach Texas ausgewanderten Waldenburger folgendes Schreiben, das wir seines allgemeinen Interesses halber in folgendem wiedergeben:

D. C., am 28. December 1881.

Werthebster Herr X.!

Ihr werthes Schreiben vom 7. October habe ich mit Freuden empfangen und bin ich gern bereit, Ihren Wunsch zu erfüllen, um Ihnen über hiesige Verhältnisse Auskunft zu geben, jedoch nur über so viel, was ich aus eigener Erfahrung kennen gelernt; denn auf Beschreibungen und Berichte kann man sich selten verlassen, und ich kenne eben auch nur einen kleinen Theil von diesem Lande, und die Verhältnisse sind auch sehr verschieden. Ich will versuchen, Ihre Fragen so gut wie möglich zu beantworten, und werde mich durchaus nicht geniren, die Wahrheit zu schreiben, was leider selten geschieht. So hab ich selbst schon von Deutschen gehört, welche hierher kommen, was für Lügen oft von guten Freunden geschrieben werden, so hat z. B. einer geschrieben, daß er hunderte von Kindern hätte und wenn man selbige zählt, so bringt man kaum 10 Stück zusammen; und das Prinzip scheinen die meisten zu verfolgen, nämlich recht aufzuschneiden. Ebenso vorsichtig möge man die Beschreibungen eines Landes von Agenten aufnehmen, denn diese sind meist auf Speculation berechnet. So erzählte mir erst kürzlich ein Deutscher, daß er in Fort Wort, 30 englische Meilen von Dallas 40 deutsche Familien angetroffen, welche von einem Agenten beschwindelt waren, welcher die Leute weit westlich in eine uncultivirte Gegend bringen wollte. Sie hatten dies jedoch herausgefunden und waren zurückgegangen, wohin weiß ich nicht.

Sie schreiben, daß Texas fabelhaft schön geschildert wird; ich will jedoch bemerken, daß auch hier, wie das vielleicht in jedem Lande unter der Sonne der Fall sein wird, noch so manches zu wünschen übrig bleibt, und stellen Sie sich Texas durchaus nicht als einen Rosengarten vor; ein südliches Land hat wieder andere Lasten, als ein nördliches oder kaltes Land; namentlich ist der Klimawechsel für den Deutschen durchaus nicht so leicht; es dauert

ungefähr 2 Jahre, ehe man sich damit zurecht findet, das ist mir und meiner Familie und allen, die ich kenne, so gegangen. Wir haben hier verschiedene Fieber, kalte und hitzige, welche zwar, wenn man sich in Acht nimmt, selten gefährlich, aber immerhin sehr unbeliebt sind. Sie dürfen dies jedoch nicht verwechseln mit dem gelben Fieber, selbigen ist in hiesiger Gegend noch nicht vorgekommen.

Sie wünschen zu wissen, wie viele Monate wir Sommer haben; nun Sommer haben wir, mit Ausnahme weniger Wochen, das ganze Jahr; ungefähr Anfang November rechnen wir auf leichte Nachtfrost, die Tage sind noch warm, nicht selten heiß bis gegen Weihnachten. Um diese Zeit wird es gewöhnlich kalt, Schnee und Regen mit heftigem Nordwind, ein einziges Mal, so lange ich hier bin, hatten wir 8 Tage lang ungefähr 3 Zoll hoch Schnee und strengere Kälte, aber ich versichere Ihnen, daß uns eine mäßige Kälte lästiger wird, als wenn sie draußen 20 Grad haben; wir fürchten die Kälte mehr als den heißen Sommer; Mitte oder Ende Januar wird gewöhnlich schon wieder gepflügt, Hafer gesät und dergl. Februar wird ziemlich warm, doch kommen Spätfröste noch vor bis Ende März, die Monate April und Mai mögen noch angehen zum Schaffen in der Sonne, aber Juni, Juli und August sind ungemüthlich. Ich kann da höchstens früh und abends einige Stunden schaffen; wir wollten schon gern im Schweiß des Angesichts unser Brod essen, aber wenn der Schweiß einem vom Angesicht bis in die Schuhe läuft, da schmeckt einem nicht einmal das liebe Brod. Letzten Sommer hatten wir von Ende Mai bis Anfang September keinen Regen und während dieser Zeit eine schöne regelmäßige Temperatur zwischen 95 und 105 Gr. F. (28 bis 32° Reaumur); wir hatten die schönste Hoffnung auf eine gute Ernte noch bis Juli, ist aber infolge anhaltender Dürre bis auf eine Viertel Ernte zusammengedrückt; der Boden ist gut, aber wenn das Wetter nicht günstig ist, wird auch in Texas nichts.

Der Werth des Landes ist verschieden; hier kostet der Acker Holzland von 2—5 Dollars, Wiesenland 5—10 Dollars, eingerichtete Farmen 10—15 per Acker; was 160 Acker einzurichten kosten, ist schwer zu sagen, es kommt ganz darauf an, wie man sich einrichtet; mit vielem hält man Haus und mit wenigem kommt man aus. Ich will bloß erwähnen, wenn man 30—40 Acker in Cultur hat und sich etwas mit Viehzucht befaßt, 10 Personen ganz gut ausmachen können; Arbeiter zu halten, bezahlt sich kaum, indem die Löhne zu hoch sind, 1—1½ Dollar per Tag nebst Kost, Dienstmädchen 10—15 Dollars per Monat.

Wir bauen hauptsächlich Mais und Baumwolle, es gebeht hier, ich möchte sagen, alles Mögliche, nur kann ich Ihnen diesmal nicht über alles schreiben. — Nach diesen Mittheilungen wird es Ihnen scheinen, als ob ich Texas so recht satt hätte, und da Sie überhaupt fragen, ob ich es bereue, eine neue Heimat gesucht zu haben, so antworte ich ganz entschieden: nein, im Gegentheil, ich lebe jetzt glücklicher und zufriedener, denn je zuvor, obgleich ich noch lange nicht so eingerichtet bin, wie ich es wünschte. Ich will nur jeden, der etwa hierher kommen sollte, darauf aufmerksam machen, damit niemand glaubt, wenn man nur erst den Fuß auf diesem Lande habe, sich dann alles Andere von selbst finde. Bejahrten Leuten rathe ich nicht hierher; auch solche, welche Arbeit suchen oder nicht Mittel haben sich selbständig zu machen, sollten lieber in nördliche Staaten gehen, denn Fabriken sind noch wenig in Texas. Auch rathe ich, nicht im Frühjahr, sondern im Herbst zu kommen, damit die liebe Sonne nicht gleich zu sehr auf den Pelz brennt.

Schulunterricht haben meine Kinder täglich 6 Stunden, 6 Monate im Jahre frei, englisch. Für deutsche Schullehrer ist hier wenig Glück zu versprechen.

Schlangen haben wir genug; wenn Sie eine Sendung wünschen, so kann ich Ihnen damit dienen, wir schließen oder schlagen sie einfach todt, wo wir sie finden. Lieber wollte ich die verd. Moskito aus dem Lande verbannen, wenn ich könnte, als die Schlangen. Raubthiere sind keine in hiesiger Gegend, noch viel weniger Indianer.

Für Ihre freundliche Einladung zum Jubiläum der Töpferinnung meinen besten Dank; ich würde schon gern kommen, aber die Hundertmarkscheine sind fort und die nöthigen Dollars habe ich noch nicht. — Die schönen Stunden, welche ich im Gewerbeverein verlebte, sind mir noch frisch im Gedächtniß und sende ich den geehrten Mitgliedern meinen herzlichsten Gruß. Dergleichen ich mich hier wohl befinde, meine alte Heimat und lieben Freunde bleiben mir unvergeßlich.

Von Obst habe ich ungefähr 40 Pflanzchen (?) und

eine Art Pflaumenbäume gepflanzt, woson ich nächstes Jahr eine kleine Ernte hoffe; ich wünschte, ich hätte die deutschen Pflaumen, Stachel- und Johannisbeeren. Apfel- und Birnbäume haben mir die Hasen geschädigt und sind verdorrt; Wein wächst wie das Unkraut im Walde, ist aber etwas sauer; ich habe im Sinne, dieses Frühjahr guten zu pflanzen. Bienenzucht giebt es ebenfalls; es ist mir leid, daß ich mich draußen nicht besser darum gekümmert habe.

Noch erlaube ich mir, Ihnen und allen meinen lieben Freunden eine kleine Neuigkeit mitzutheilen; ich hatte nämlich das Glück, ein hübsches junges Mädchen kennen zu lernen; sie hatte zwar anfangs nicht recht Lust aufs Land, da sie noch nie aus der Stadt gekommen war, aber durch Hilfe ihres Vaters, welcher seit 3 Jahren mein nächster Nachbar ist, haben wir am 21. Mai unsere Hochzeit gefeiert, und wir leben glücklich mit einander, und ich bin herzlich froh, daß die Mißwirtschaft aufgehört hat, auch habe ich diesen Sommer ein neues Haus gebaut.

Wir sind alle gesund und munter und wünsche ich Ihnen und allen Freunden dasselbe, und schließe mit herzlichstem Gruß Ihr ergebener F. E.

Vermischtes.

Zur Celluloid-Industrie. Zu den früher bereits bekannten Anwendungen des Celluloid ist nach der deutschen Gewerbechau in neuester Zeit noch die Verwendung zu Leibwäsche getreten, die aber wohl kaum eine bedeutende Zukunft haben dürfte. Celluloid-Kragen, Manchetten, Vorhemden und dergleichen werden hergestellt, indem man ein Stück Leinwand oder dergleichen zwischen zwei dünnen Schichten weißen Celluloids comprimirt. Auch Artikel der Lederwaaren-Industrie werden mit Celluloid imitirt. Eliches aus Celluloid sollen sich neuerdings besonders bewährt haben; auch hat man versucht, das Celluloid unter Zuhilfenahme einer besonderen Farbe an Stelle der lithographischen Steine zu verwenden. Auch in der Kunststoffsiederei hat das Celluloid neuerdings Eingang gefunden; man stellt daraus Fourniere her, indem man dem Celluloid verschiedene farbige Pulver zusetzt, und so z. B. Kuschholz, Ahorn und dergleichen nachahmt. Das Celluloid ist auch sehr geeignet, Maßstäbe zc. aus Horn zu ersetzen, auf welche die Feuchtigkeitsunterschiede der Atmosphäre sehr einwirken. Während die Zunahme der Länge eines Horn-Maßstabes, der aus einem trockenen geheizten Räume an die feuchte Luft gebracht werde, ½ bis 1 Millimeter auf das Dezimeter betrage (eine Eigenschaft, die um so mehr zu beachten sei, als jene Verlängerung je nach der Richtung der Fasern, mit der Faser beziehungsweise rechtwinklich gegen die Faser des Horns, sehr verschieden sei), verlängere sich ein Celluloid-Maßstab bei dem größten im praktischen Leben vorkommenden Unterschiede nur um etwa 1/5 Millimeter, und zwar findet diese Verlängerung gleichmäßig statt.

Ein neues Heilmittel gegen Diphtheritis. Wie die „D. V.-Ztg.“ hört, hat ein Arzt zu Donau, Dr. Hoffe, die Entdeckung gemacht, daß dem Terpentindöl eine besondere Heilkraft gegen die Diphtheritis innewohnt. Er hat dieses Mittel, welches er in größeren Dosen eßlöffelweise dem Kranken verordnet, schon seit mehreren Monaten zur Anwendung gebracht. Dasselbe soll sich bis jetzt gut bewährt haben.

Offnung einer ägyptischen Pyramide. An der lange für hermetisch abgeschlossen gehaltenen Pyramide „Meidum“ hat der Nachfolger Mariette Beys in Aegypten, Maspero, wie die „R. Z.“ schreibt, nach eifrigem Nachforschen einen Zugang gefunden, und zwar nahe bei der Spitze. Von dort läuft ein Gang nach der Tiefe, dessen Wände so glatt sind, als wären sie in den Felsen gehauen. Maspero drang ungefähr 35 Meter weit in die Pyramide nach deren Mittelpunkt zu ein, stieß dort aber auf eine Ablagerungsschicht, die demnächst weggeräumt werden soll, um die Fortsetzung des Weges zu eröffnen. An den Mauern fand Maspero in hieratischen Buchstaben die Namen zweier Reisender eingekratzt, Ammones und Seltai, welche die Pyramide 2500 Jahre nach ihrem Bau besucht hatten. Maspero's Entdeckung hat großes Aufsehen gemacht. Die Pyramide liegt auf dem Wege nach dem Fajum, eine Tagereise von Kairo entfernt; in ihrer Nähe fand man früher ein Mastaba oder Mausoleum mit den zwei schönsten und ältesten Bildsäulen, die jetzt im Bulag-Museum stehen. Ibrahim Pascha, der Sohn des großen Mehemed Ali, wollte die Pyramide schon mit Kanonen zerbrechen lassen, um auf diese Weise deren verborgener Schätze Herr zu werden.

Saison-Kalauer. „Wenn das mit dem schönen milden Wetter so fort dauert,“ sagt A. zu B., „dann erleben wir es, daß binnen acht Tagen Alles aus

der Erde hervorkommt.“ „Um's Himmelswillen!“ ruft B. aus, „das wäre ja entsetzlich!“ — „Na wie so denn?“ — „Erlauben Sie, ich habe im vergangenen Herbst — meine Schwiegermutter begraben!“

Allerlei. Die neue Berliner Stadtbahn hat 70 Millionen Mark gekostet, von denen 30 Millionen auf den Erwerb von Grund und Boden fallen. Die Viaducte kosten nahezu 20 Millionen, die Bahnhöfe 5 Millionen, die Betriebsmittel 2½ Millionen, der westliche Endbahnhof 6 Millionen, der Rest vertheilt sich auf den östlichen Anschluß, die Erdarbeiten zc. — Berthold Auerbach's Secretair, der Stenograph Wilhelm Bodländer, ist am Sonntag früh ebenfalls gestorben. — In Sofia ist während der Nacht zum 1. Februar der hölzerne Bau abgebrannt, in welchem früher die Nationalversammlung tagte. Das Feuer scheint durch Unvorsichtigkeit entstanden zu sein und brach nachts gegen 2 Uhr hervor. Da das Gebäude provisorisch auch für die Sitzungen des Staatsrathes diente, ist dieser letztere momentan obdachlos. Die Protocolle der ersten zwei Sitzungen des Staatsrathes sind verbrannt, ebenso die Archive der Nationalversammlung, von denen nichts gerettet werden konnte, und ein Theil der Acten der Tischlikcommission. — Von New-York meldet man, daß soeben eine ganze Schiffsladung in Papierfässern nach Europa expedirt worden, die dauerhafter sein sollen als Holzfässer. — Bei dem Pariser Krach sind nicht nur Verluste zu verzeichnen, Mancher hat dabei auch sein Schäschen ins Trockene gebracht. So soll Lehendit oder wie er jetzt heißt Le Bandit 31 Millionen bei dem Krach gewonnen haben. — Man hat ausgerechnet, daß der Krach der Union générale bisher siebzehn Selbstmorde zur Folge gehabt hat. — In Madrid strift zur Zeit die Kunst der Typographen. Die Arbeit ist in allen Druckereien eingestellt, die täglichen Zeitungen erscheinen bereits im kleinsten Format, auf ein Blatt reducirt. Die Herausgeber und Redacteurs der bedeutenderen Journale haben sich schon zusammengesetzt, um Mittel zur Abhilfe zu finden. — Welche Bedeutung für Braunschweig der Spargelbau hat, geht wohl aus der in einer am 11. d. M. abgehaltenen Versammlung von Actionären der Spargelbaugesellschaft zu Braunschweig constatirten Thatfache hervor, daß dieselbe während der vorigen Campagne etwa 300,000 Pfund Spargel versandt und dafür eine Einnahme von etwa 180,000 Mk. erzielt hat. Dazu kommt noch die Aufnahme für den Verkauf des geringen Spargels aus dem Hause. Liegt in den Händen dieser Gesellschaft nun auch wohl das bedeutendste Spargel-Export-Geschäft, so werden doch auch sonst noch Hunderttausende von Pfunden Spargel versandt. — Bei Oberferlach im Gailthal (Kärnten) ist ein großer Waldbrand ausgebrochen. Der Schaden ist bedeutend, die Löschung unmöglich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Februar. Der Gesamtvorstand des Abgeordnetenhauses hat einen Antrag an das Haus beschlossen, dasselbe möge der königlichen Staatsregierung erklären, daß der Bau eines Abgeordnetenhauses notwendig sei, und dieselbe aufzufordern in Betreff der Ausführung desselben in dem Garten des Herrenhauses hinter dem Reichstagsgebäude (mit der Front nach der verlängerten Zimmerstraße) das Weitere zu veranlassen; ferner einen Antrag, zur Reparatur der Glasbedachung über dem jetzigen SitzungsSaale und zur Legung eines Fußteppichs in demselben, den Betrag von 14,000 Mk. zu bewilligen und in den Etat des Abgeordnetenhauses pro 1882/83 einzustellen.

Standesamts-Nachrichten von Waldenburg.

Geboren: 7. Januar d. Postboten Friedrich Ernst Köhler hier S. — 10. d. Handarbeiter Heinrich Gustav Feißig in Altwaldenburg T. — 18. d. Cementwaarenfabrikanten Petrus Paul Kulinsky hier T. — 22. e. unehel. S. hier. — 26. d. Fleischermeister Carl Julius Richter hier S. — 30. d. Weber Ernst Otto Groß genannt Hofmann hier T. — 6. Februar d. Landbriefträger Heinrich Bernhard Seyfert hier T. — 8. d. Glaser Valentin Voigt hier T.

Verheiratet: 28. Jan. Strumpfwirker Richard Reß in Altwaldenburg mit Emilie Auguste Hölzbarth hier. — Handarbeiter Carl Wilhelm Runze in Altwaldenburg mit Emilie Ernestine Zimmermann ebendasselbst. — Handarbeiter Julius Herß in Franken mit Auguste Pauline Glaser in Altwaldenburg. — 1. Febr. Bierbrenner Christian Friedrich Böhm in Kleinbernsdorf mit Anna Marie Kramer in Altwaldenburg.

Gestorben: 12. Jan. d. Weber und Handarbeiter Johann August Reßler hier S., 10 M. 29 T. — 17. Hausdiener Julius Dahl hier, 38 J. 29 T. — 20. e. unehel. S. hier, 4 M. 15 T. — 28. Therese Beyer in Altwaldenburg, 72 J. 4 M. 20 T. — 30. d. Maurer Hermann Weber in Eichlaide T., 5 J. 3 M. 29 T. — 3. Febr. d. fürstl. Rath Dr. med. Hermann Otto Bauer hier Ehefrau, 48 J. 5 M. 9 T. — 5. d. Kürschner Johann Carl Her-

mann Käster hier S., 1 J. 5 M. 12 Z. — 8. d. Glaser
Valentin Voigt hier L., 2 1/2 St. — 13. d. Fleischermeister
Carl Julius Richter hier L., 11 J. 10 M. 1 Z.

Literarisches.

„Neue Illustrirte Zeitung.“ (Wöchentlich 2-3 Bogen
in Groß-Folio. Preis per Quartal 3 M. Leipzig, bei
Wihl. Opek und durch alle Buchhandlungen und die Post
zu beziehen.) Nr. 19 enthält: Illustrationen: Eduard Uhl.
— Jagdfreude. Original-Zeichnung von R. v. Ottenfeld.
— Die Katastrophe in der Kreuzkirche zu Warschau. Nach
der Skizze eines Augenzeugen. — Möbel aus Baumwurzel.
Nach einer Zeichnung von C. v. Rueber. — Eine Prife
Schmucktabak. Nach dem eigenen Gemälde gezeichnet von
W. Leopoldsky. — Vom Insurrections-Schauplatz: Die
österreichische Escadre bei Cattaro. Original-Zeichnung von
F. D. Krabby. — Marsch einer Gebirgsbatterie in der Bocca.
Nach einer Skizze von F. Schlegel. — Ueberfall auf eine
Proviantscolonne bei Koritto. Nach der Skizze eines Offiziers.
— Texte: Was die Meereswellen sagen. Novelle von F.

v. Stengel. (Fortsetzung.) — Das Märchen vom gefrorenen
See. Von Ludwig Dimik. — Winter-Silhouette. Von
Raymund Mayr. — Eine neue Hausindustrie. Von C. v.
Rueber. — Aus dem Tagebuche eines türkischen Arztes.
Von A. Natar. (Schluß.) — Vom Insurrections-Schauplatz.
— Charles Bradlaugh. Eine Skizze von Leopold Katscher.
(Schluß.) — Die österreichisch-ungarische Escadre in der
Bocca. Von —. — Die schöne Melusine. Roman von
Ernst v. Waldow. (Fortsetzung.) — Eduard Uhl. — Die
Katastrophe in Warschau. — Kleine Chronik. — Schach.
Redigirt von Ernst Falkbeer. — Damen-Köfelfprung-
Faschings-Humoreske von Rudolf Sperling. — Silberkränzel.
— Richtige Löser.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung Glauchau: früh 6. 33, Vorm. 10. 57,
Nachm. 2. 24 und 5. 24, Abends 8. 46.
In der Richtung Burzen: Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 19
(nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 35 und
9. 43 (nur bis Penig).

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.
Aus der Richtung Glauchau: Vorm. 8. 21, Nachm. 12. 12
und 3. 30, Abends 6. 33 und 9. 42.
Aus der Richtung Burzen: früh 6. 26 (von Penig ab),
Vorm. 10. 56, Nachm. 2. 14 und 5. 20 (von Großbothen
ab), Abends 8. 40.

Ortskalender von Waldenburg.

Feuersignale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei
2 Schlägen in Altwaldenburg und Eichlaibe, bei 1
Schlag in Mistadt-Waldenburg.
Forschungsverein, hinter der Kirche Nr. 243, parterre: Ge-
öffnet von Vormittags 9-12 Uhr und von Nachmit-
tags 2-4 Uhr. Sonntags geschlossen.
Königl. Feueramt: Obergasse 41. Expeditionsstunden
von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.
Fürstl. Museum: Geöffnet Wochentags von Vorm.
8-12 Uhr, Nachm. 1-6 Uhr. Sonn- und Feiertags
von Vorm. 11-7 Abends.

Anzeigen.

**Schleifen und Rüschen
für Damen**
empfehlte in großer Auswahl
B. Herold.

Heute Freitag Nachmittag ver-
pfunde ich eine Kuh; das Pfund
zu 35 Pfennigen.

Christiane Gerth,
Waldenburg, Obergasse.

Tausende,
die an Bettläsungen und Blasenschw.
gelitten, verdanken ihre rasche Heilung
meinem Specialverfahren. Prosp. und
Zeugnisse gratis durch
F. C. Bauer, Wertheim a. M.

**Gardinen, Mull, Tüll,
Tarlatau, sowie Schweizer
Batist, gestickte Spitzen und
Einfatz** empfiehlt in reicher Aus-
wahl
Agnes Richter,
am Markt.

**Rathenower
Brillen**
von Stahl, Silber und Gold, Zorge-
netten, Klemmer, sowie Baro-
meter und Thermometer.
Auswahl von
Gold- & Silberwaaren.
Waldenburg. **C. Köhler,**
Girtler.
NB. Trauringe werden nach
Maß geliefert.

„Herzlichen Dank für freund-
liche Zusen-
dung der Broschüre „Krankenfreund“
aus welcher ich ersehen, daß auch ver-
altete Leiden, wenn die richtigen Mit-
tel angewendet werden, noch heilbar
sind. Mit freudigem Vertrauen auf
endliche Genesung von langjährigem Lei-
den, bitte um Zusendung von ic.“ —
Derartige Dankesäußerungen laufen
sehr zahlreich ein und sollte daher kein
Kranker verkümmern, sich die in Richter's
Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in
500. Auflage erschienene Broschüre
„Krankenfreund“ kommen zu lassen,
um so mehr, als ihm keine Kosten
daraus erwachsen, da die Zusendung
gratis und franco erfolgt.

AUSWANDERUNGS-BUREAU
A. E. Kohlmann, Leipzig
85 Brühl.
Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-
Amerika, Afrika, Australien.
Jede bez. Auskunft wird sofort ertheilt.
Broschüren über Länderen Nord-
Amerikas gratis gegen Einsendung von
20 J in Briefmarken. Beförderung
ausschließlich mit deutschen Schiffen.

Ein Knabe, der Lust hat Bäcker
zu werden, kann in einer flotten Bäckerei
Limbachs zu Ostern Unterkommen fin-
den; wo? sagt die Exped. d. Bl.



Schönburger Hof.
Morgen Sonnabend
Ausschank des Bockbieres
aus der Henninger'schen Brauerei in Erlangen.
Nüchtern gratis.
Nächsten Sonntag
großes Bockbierfest
mit Ball.
Ergebnis ladet ein
Anton Blaische.

Soeben eingetroffen:
Neueste Muster-Collection
der Tapetenfabrik von
Gustav Siskhold, Dresden,
jedem Geschmack entsprechend, von den billigsten bis zu den besten Sorten. —
Gleichzeitig erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich ein
Commissionslager vorjähriger Tapeten
von derselben Fabrik, in ebenfalls solider Ausführung, zum Ausverkaufs-
preis von 16 Pf. an per Rolle abgeben kann.
Sofortachtungsvoll
Julius Hille, Maler,
Waldenburg.



Ich empfehle mein reichhaltiges Lager von
Hüten und Mützen
in Stoff und Seide,
Cylinderhüte, Regenschirme,
für Confirmanden
Mützen und Hüte
außergewöhnlich billig.
Obergasse Nr. 47. **Julius Hübner,** Obergasse Nr. 47.

Höchst zeitgemäße Novität!
1848—1871.
Geschichte der Neuzeit von
Alle 10 Tage eine Lieferung. **Corvin.**
25 Lieferungen à 30 Pf.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

„Invalidendank für Sachsen“,
unter dem Protectorat Sr. Majestät König Albert.
Annoncen-Expedition
für alle Zeitungen und Fachschriften.
Effecten-Controle für aus- **loosbare Werthpapiere.**
Chemnitz, Langestraße 59.
Billig! Prompt! Discret!
Vertreter in Waldenburg: **A. Lindner.**

Für eine alte Hagelversicher-
ung mit festen Prämien wird im
Gerichtsamt Waldenburg ein sol-
der und fleißiger

Agent
gesucht, der mit Landwirthen verkehrt.
Offerten unter **D. B. 491** an den
„Invalidendank“ in Leipzig.

Meine neuesten reich illustrierten
Samen- und Pflanzen-
Kataloge

enthaltend Hunderte der werthvollsten Blu-
men und Gemüsesamen (namentlich Neu-
heiten), Landw. und Forstkämereien, Kartof-
feln, Obst-, Bier- und Alleeabäume, neuere
und noch wenig bekannte Fruchtsträucher,
Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Stachel-
beeren, Cornelkirchen, Döhmeier Weichsel,
diverse Pflanzen, Rosen u. s. w., stehen
Jedermann auf gef. Verlangen gratis und
franco zu Diensten. Ich erlaube meine
verehr. Kundschäften und solche die es
werden wollen, dieselben bei heran-
rückender Bestellzeit sofort abverlangen
und mich mit Aufträgen gütigst be-
ehren zu wollen.
Schmalhof, Post Wilsbosen in Nieder-
bayern.

Albert Fürst,
Baumschulenbesitzer,
Kunst- und Handelsgärtner.
Tapeten & Rouleaux
empfiehlt
S. R. W. Möller.

Familiennachrichten.
Geboren: Frn. C. Mosig von Mehren-
feld auf Rittergut Klein-Schweidnitz bei
Döbau e. R.
Verlobt: Buchhändler Hermann Schöne
in Nossen mit Doris Kruspe in Reinsberg.
— Lehrer Paul Bunge in Chemnitz mit
Hedwig Kühne in Lommachsch. — Lehrer
Louis Döge mit L. A. Gutschenreuter in
Steinpleis bei Werda.
Vermählt: Heinrich Hüfner in Wien
mit Theresie Martini in Dresden. — Adal-
bert Boden mit Bertha Schöne in Groß-
röhrsdorf.
Gestorben: Fr. Otto Mehnert aus
Baugen in Meran in Tirol. — Frn. Louis
Hermisdorf in Chemnitz e. L. — Fr. Wirth-
schaftsinspector a. D. Leberecht Egemann in
Waldheim. — Fr. Fürstl. Landrath Eduard
Knoll in Greiz.

Verlag von C. F. Köhler,
verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck
C. Köhler in Waldenburg.